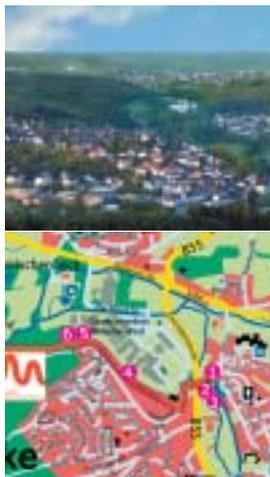


Tafel 1:

Belecke - Tor zum Sauerland

Die Geschichte der Stadtgründung, das Wirken der Benediktiner, die Soester Fehde, der Stadtbrand, die Industrialisierung und die Auswirkung auf Bevölkerung und Stadtentwicklung werden auf dieser Tafel erläutert. Schon 938 wurde eine Burg Belecke "Castellum Baduliki" von drei namhaften Geschichtsschreibern genannt: der Nonne Roswitha von Gandersheim, dem Mönch Widukind von Corvey und dem Erzbischof Adalbert von Magdeburg. Um 980 machte Kaiser Otto II. seiner Gemahlin Theophanu den "Locus Pateleke" zum Geschenk. 1009 erwarb Kaiser Heinrich II. den Ort "Curtis Badelicka" vom Kloster Gandersheim als Königsgut zurück...
mehr: www.moehnetalweg.de/01



Tafel 2:

Stüttings Mühle - Technisches Baudenkmal

Schon im Jahre 1307 verlieh der Kölner Erzbischof das Mühlenrecht in unserer Region dem „Praepositus“ des Abtes von Kloster Grafschaft, dem Propst von Belecke. Das bedeutete, es bestand für alle Bauern der näheren und weiteren Umgebung Mahlzwang bei der Propsteimühle in Belecke... Heute wird dort Strom aus Wasserkraft gewonnen und per Wasserrad ein Horizontalsägegatter angetrieben. Eine Vorführung der Gattersäge ist auf Verabredung möglich.

mehr: www.moehnetalweg.de/02



Tafel 3:

Entwicklung des Verkehrswesens in Belecke

Mit Beginn des 19. Jh.'s haben sich die Verkehrsverhältnisse in unserm Raum grundlegend geändert. Schon Kaiser Napoleon plante zu Beginn des Jh.'s hier die West-Ostverbindung, die so genannte Koblenz - Mindener - Straße, die heutige B 55. Jahrzehnte lang hat allerdings der Eisenbahnverkehr bei uns die größere Rolle gespielt. Seit Mitte des 19. Jh.'s beschloss man auch in unserer Gegend, Eisenbahnlinien zu bauen, um den Güterverkehr vom Pferdewagen auf die leistungsfähige Bahn zu verlegen. Belecke wurde zum Verkehrsknotenpunkt von Straße und Bahn in allen vier Himmelsrichtungen.
mehr: www.moehnetalweg.de/03



Tafel 4:

SIEPMANN und PERSTA

Landwirtschaft, Handwerk und Handel prägten über 600 Jahre das Bild der Stadt Belecke. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts gab es durch die Ansiedlung von Industriebetrieben für Belecke größere Veränderungen als in den vergangenen Jahrhunderten zusammen. In dieser Zeit entwickelte sich Belecke von einer Ackerbürgerstadt zum wichtigsten Industriestandort im Möhnetal. Bei Siepmann produziert man heute für den Maschinenbau, für Nutzfahrzeuge, Schienenfahrzeuge und den Anlagenbau. Gleichzeitig hat sich die Firma auf die Herstellung schwerer Gesenkschmiedestücke spezialisiert. Industriearmaturen von PERSTA aus Belecke finden wir in der ganzen Welt.
mehr: www.moehnetalweg.de/04



Tafel 5:

AEG, Siemens, Infineon

Ab Herbst 1945 begann die AEG mit einigen Mitarbeitern, Halbleiter zu produzieren. Aus den bescheidenen Anfängen entwickelte sich eine der größten Produktionsstätten für Leistungshalbleiter weltweit. Im Jahre 1964 beschäftigte die AEG Belecke 2400 Mitarbeiter sowie weitere ca. 400 Heimarbeiter. Heute setzen drei Unternehmen die AEG-Konzernaktivität fort: AEG Power Solutions GmbH mit USV-Anlagen, AEG Elektrofotografie GmbH mit Bildträgern für Kopierer, Drucker und Röntgenanwendung und Infineon, von AEG und Siemens als „eupec“ gegründet, sind heute zusammen der größte Arbeitgeber unserer Gemeinde. Das weit sichtbare AEG-Leuchtzeichen auf dem Dach ist eines der letzten in Deutschland.
mehr: www.moehnetalweg.de/05



Tafel 6:

Haus Welschenbeck, Kaiser-Heinrich-Bad, Kälbesteine

Drei Sehenswürdigkeiten etwas abseits unseres Geschichtsweges laden zu einem lohnenden Abstecher ein: Haus Welschenbeck, die Reste eines ehemaligen Herrensitzes, heute ein gehobenes Restaurant mit schönem Biergarten. Das Kaiser-Heinrich-Bad mit der einzigen Heilquelle des Sauerlandes ist benannt nach Kaiser Heinrich II., der 1009 den Hof Belecke (Curtis Badelicka) erwarb. Die Kälbesteine - zwei markante Kalk-Felsen (350 Mill. Jahre), 12 bzw. 15 m hoch am Südhang der Haar gelegene Naturdenkmale.
mehr: www.moehnetalweg.de/06



Tafel 7:

Das Kirchspiel Mülheim

Der Name deutet auf eine Mühle am Wasser der Möhne hin. Die nahe Wallburg auf dem Loermund und der fränkische Ursprung des Namens sind Indiz für eine Entstehung des Dorfes in der Zeit Karls des Großen. Der Hof der Herren zu Molenhem (später Kommende), der Liethof und der Isinghof gelten als Ursprung Mülheims. In die Gründungszeit des Ortes fällt die Anlage einer durch die Wasserkraft der Möhne betriebenen Mahlmühle. Im 13. Jahrhundert bildete sich der Pfarrbezirk Mülheim heraus, das "Kirchspiel" genannt. Er umfasst neben Mülheim die Nachbarorte Sichtigvor, Waldhausen und die nahe Belecke gelegenen Sennhöfe. Die Tafel gibt einen Überblick über diese Orte.
mehr: www.moehnetalweg.de/07



Tafel 8:

Kommende Mülheim und Pfarrkirche St. Margaretha

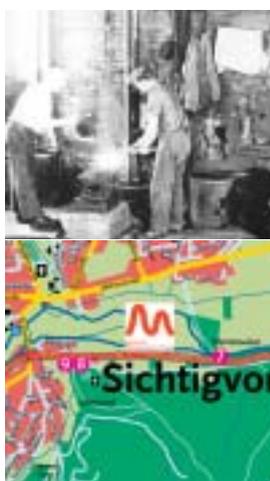
Am Ende des 17. Jahrhunderts entstand das neue Haupthaus des Deutschen Ordens, der seit 1266 in Mülheim residierte. Landkomtur Franz Wilhelm von Fürstenberg ließ es durch den Kapuzinerbruder Ambrosius von Oelde errichten. Der Bau der Pfarrkirche St. Margaretha, die zugleich auch Ordenskirche war, folgte einige Jahrzehnte später. Zusammen mit einigen Nebengebäuden ergab sich so ein ansehnliches Barockensemble. Auf dem Bergsporn "Loermund" südlich der Möhne, der Kommende gegenüber gelegen, finden sich die Spuren einer Wallburanlage. Kommende, Pfarrkirche und Loermund werden auf dieser Tafel beschrieben.
mehr: www.moehnetalweg.de/08



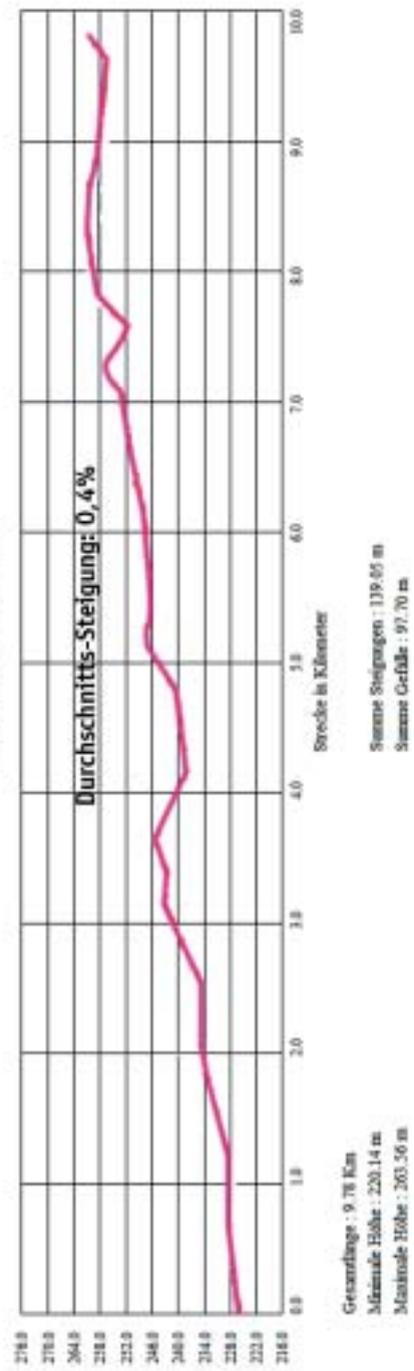
Tafel 9:

Die Museums-Kettenschmiede und der Bahnhof Sichtigvor

Erzlagerstätten, Holzkohle und Wasserkraft schufen schon vor Jahrhunderten die Voraussetzungen für die Verarbeitung von Metallen im Möhnetal. Die Entwicklung der Kettenindustrie im 19. Jahrhundert führte zu einer neuen Blüte der Metallverarbeitung. Neben einer industriellen Fertigung wurden die Ketten in einer Vielzahl von kleinen Heimwerkstätten hergestellt. Mit der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Soest-Belecke-Brilon hatte am Ende des 19. Jahrhunderts das Möhnetal Anschluss an die große Welt gefunden. Vier Zugpaare passierten täglich auf der eingleisigen Strecke den Bahnhof Sichtigvor.
mehr: www.moehnetalweg.de/09



Strecken-Profil



Tafel 10:

Die Nutzung der Wasserkraft

Im Bereich Allagen wurde die Wasserkraft der Möhne vielfach genutzt. Neben den hier beschriebenen drei Stellen, an denen die Möhne gestaut wurde, um die Wasserkraft zu nutzen, gab es noch zahlreiche Kleinanlagen an Möhne und Nebenflüssen für Mühlen und Blasebalgtriebe von Heim- Kettenschmieden oder Nagelschmieden.

Details zu den Anlagen folgen für:
Wassernutzung am Haus Dassel
Wehr zwischen Haus Dassel und Dorfstraße
Wehr am Lietwerk

mehr: www.moehnetalweg.de/10



Tafel 11:

Das Haus Dassel

Den Eingang zum Freizeitpark beherrscht ein schlossartiges Gebäude mit Stufengiebel und Turm. Bei diesem Gebäude handelt es sich um das Haus Dassel. Die Gründung dieses Gebäudes geht zurück auf Viktor Röper, der nach 1840 hier ein Eisen- und Kettenwerk gründete. Viktor Röper baute dieses Haus als Wohn- und Kontorhaus. 1887 übernahm der Fabrikant Georg Dassel die Werksanlagen und das Gebäude, das dann 1900 von ihm repräsentativ ausgeschmückt wurde. Nachdem die damalige Gemeinde Allagen das Gelände und die Villa erworben hatte, übergab sie dieses wunderschöne Haus 1974 den Vereinen der Gemeinde als Stätte der Begegnung und Bildung.

mehr: www.moehnetalweg.de/11



Tafel 12:

Die ehemalige Gemeinde Allagen

Es dürfte die Siedlung Allagen oder Anlagen schon zur fränkisch - sächsischen Zeit (um 800) gegeben haben, aber nicht im Möhnetal, sondern am Südabhang der Haar. Um diese Zeit sind von Soest aus an vielen Stellen auf der Haar die Wälder gerodet und Pfarreien gegründet worden. Um 1100 dürfte westlich von dieser ersten Siedlung ein neues Dorf, nämlich Westendorf, aufgebaut worden sein.

Bis zur kommunalen Neugliederung 1975 war Allagen eine selbständige Gemeinde im Amt Warstein. Sie wurde dann ein Stadtteil der neuen Stadt Warstein und hat ca. 2800 Einwohner.

mehr: www.moehnetalweg.de/12



Tafel 13:

Die Pfarrkirche Allagen

Die Pfarrkirche St. Johannes Baptist stammt aus den Jahren 1887 - 1891. Sie wurde aus Allagener Grauwackesteinen aus dem Steinbruch Krebsufer im neugotischen Stil errichtet. Dieses Gotteshaus ist das 4. in der Gemeinde Allagen und das 3. an dieser Stelle. 1888 wurde die alte Kirche, im Barockstil aus der Zeit um 1670, abgerissen. Davor hat dann etwa über 500 Jahre, seit dem Jahr 1144, die erste Kirche an dieser Stelle gestanden. Das Patronat mit „Johannes dem Täufer“ weist auf Allagen als sehr alte Pfarrei hin.

mehr: www.moehnetalweg.de/13



Tafel 14:

Marmor- und Granitwerk Eisenverarbeitung

Georg Dassel, der 1886 das Firmengelände des heutigen Hauses Dassel und des Dasselparks gekauft hatte, errichtete dort ein Marmorwerk. Die Werksanlagen wurden von Grund auf modernisiert. Im Jahre 1905 kaufte Georg Dassel auch das westlich von Allagen gelegene „Lietwerk“ und baute es als Zweigwerk für Granitverarbeitung aus. Etwa zeitgleich in den Jahren ab 1840 wurde mit der Produktion und Verarbeitung von Eisen und der Fabrikation von Ketten in Allagen und Sichtigvor begonnen. 1841 wurde auf dem Gelände des heutigen Lietwerkes eine „Drahtrolle“ erbaute. Es folgte in Allagen ein „Blankschmiedehammer“ und eine Eisenschneidmühle, die mit der Wasserkraft angetrieben wurden.

Tafel 15:

Augustinerinnenkloster und Kapelle zu Niederbergheim

Urkundlich belegtes kirchliches Leben in Niederbergheim findet seit weit mehr als 500 Jahren im Bereich der heutigen Kapelle statt. Erste Hinweise auf ein kleines Kloster (auch „Kluse“ oder „Klause“) gehen auf die Zeit um 1490 zurück. Es handelte sich hierbei um eine Niederlassung des Rühener Augustinerinnenklosters. ZDie heutige Straßenbezeichnung "Spiekerecke" soll auf die Lage des klösterlichen Speichers (Spieker) zurückgehen.

mehr: www.moehnetalweg.de/15



Tafel 16:

Alte Mühle und Landwirtschaft von Niederbergheim

Die alte Mühle, und die Landwirtschaft sind die Säulen, auf denen die Entwicklung des Ortes aufbaut. Der Bau der romantischen Mahlmühle am Ortseingang von Niederbergheim wurde im Jahre 1551 vom Kölner Erzbischof veranlasst und ging 1590 an den Deutschen Ritterorden zu Mülheim. Heute befindet sich hier eine weitbekannte Galerie für Kunst und Kunstgewerbe. Die bedeutende Landwirtschaft ist hier seit je her durch Ackerbau, Viehzucht und z. T. Forstwirtschaft gekennzeichnet.

mehr: www.moehnetalweg.de/16



Tafel 17:

Die Ortsgeschichte von Niederbergheim

Erste landwirtschaftliche Siedlungen im heutigen Gebiet von Nieder- und Oberbergheim dürfte es schon zur Zeit der sächsisch-fränkischen Auseinandersetzungen in der Zeit Karls des Großen (747 bis 814) gegeben haben. Um diese Zeit sind von Soest aus an vielen Stellen auf der Haar die Wälder gerodet und erste Pfarreien gegründet worden. Insbesondere das Ortsnamensgrundwort "-heim" weist auf fränkische Ursprünge hin. Eng verknüpft bei allen Erwähnungen von Niederbergheim ist der Siedlungsbereich von Oberbergheim.

mehr: www.moehnetalweg.de/17



Tafel 18:

Loagshof und Genossenschafts-Schlächtere

Mit dem aufkommenden Bedarf an befestigten Straßen gründete Heinrich Loag an der Bördestraße einen Dampfwalzenbetrieb mit Schmiede. Die Dampfwalzen wurden beim Straßenbau in ganz Westfalen und im Rheinland eingesetzt. 1913 kaufte Heinrich Milke das Unternehmen und führte den Betrieb bis etwa 1923 in Niederbergheim fort.

1898 wurde am Standort der heutigen Fa. Objekta Störmann eine Genossenschafts-Schlächterei errichtet. Dieser Betrieb erlebte eine wechselvolle Geschichte, die jedoch wegen der bis zu 60 Arbeitsplätzen für Niederbergheim eine besondere Bedeutung hat.

mehr: www.moehnetalweg.de/18



Tafel 19:

Arnsberger Wald -Holzwirtschaft und Erholung

Der Naturpark Arnsberger Wald dient heute neben der Holzproduktion insbesondere auch der Erholung der einheimischen Bevölkerung und der vielen Gäste. Wanderwege laden zu ausgiebigen Ausflügen ein.

In den letzten Jahrhunderten war es insbesondere der Rohstoff Holz sowie dessen Transport und Weiterverarbeitung, der für zusätzliche Einkünfte der einheimischen Bevölkerung sorgte. Der Holztransport geschah mit hölzernen Rungenwagen, die bis zum 2. Weltkrieg durch Ochsen gezogen wurden. Nach dem Krieg wurden die Ochsen zunächst durch Pferde, dann Mitte der 1950er Jahre durch LKW's abgelöst.

mehr: www.moehnetalweg.de/19



kleiner Wegbegleiter

Warsteiner Möhnetal Geschichtsweg



Überblick

Das Warsteiner Möhnetal gehört zu den malerischen und geschichtsträchtigen Landstrichen des Sauerlandes. Früheste Anzeichen auf Ansiedlungen reichen zurück bis vor 800, der Zeit Karls des Großen.

Die Geschichte und die Entwicklung dieser Landschaft präsentieren wir Ihnen auf einem Teilstück entlang der „Kaiser-Route“ von Belecke bis Niederbergheim.

Mit Hilfe vieler Wissensträger und Dokumente wurde das Material zusammengetragen und auf diesem "Möhnetal Geschichtsweg" mit 13 Stationen und 19 Tafeln auf einem 10 km Teilstück entlang der historischen Orte dokumentiert. Wir laden Sie ein, diesen Weg zu erkunden. Er ist beliebig in beiden Richtungen zu befahren. Der gesamte Weg ist für Rollstuhlfahrer gut geeignet.



Warsteiner Möhnetal Geschichtsweg

